

Miliz- und Kasernensystem aufgebaut, die allgemeine Rekrutierung hat die Freiwilligenmeldung fast völlig verdrängt, die Kommandeure werden nach Ablegung der regulären Ausbildung und Prüfung von oben ernannt, die Kommissare sind zu politischen Instruktoren geworden, haben also nach wie vor einen starken Einfluß auf die Truppe.

Die ungeheure Menschenreserve der Räterepubliken erlaubt nicht ihre restlose Erfassung zum aktiven Dienst, da das stehende Heer nur 568 000 Mann zählt im Gegensatz zu der 1 300 000 Mann starken Vorkriegsarmee. Auch die militärische Vorbildung der Jünglinge von 19 bis 21 Jahren nach dem Vorbild der französischen „*préparation militaire*“ ist, wie ich mich überzeugen konnte, noch nicht in allen russischen peripheren Landesteilen durchgeführt. Aber gerade die Aushebung der körperlich und geistig Geeignetsten — nur ein Viertel des Jahrgangs wird eingezogen — macht die kleine stehende Truppe zu einem ausgezeichneten Rahmenheer. Die schubweise wiederholte kurzfristige Ausbildung der „Ersatzreservisten“, die in andern Ländern bekanntlich überhaupt nicht ausgebildet wurden, in den russischen Territorialdivisionen gewährt nach den allgemeinen Kriegs- und Nachkriegserfahrungen eine genügende Schlagkraft für die Truppen der zweiten Linie, die sehr bald in die erste Linie einrücken können. Dazu kommt die systematische Durchdringung der Bevölkerung, hauptsächlich der Arbeiterschaft und Kleinbauernschaft mit milizähnlichen Organisationen, über die noch ein Wort zu sagen ist.

Zunächst sind die Arbeiter wieder im Stile der früheren Fabrikswehren organisiert und schon zum Teil mit dem modernsten 6,5-mm-Repetiergewehr Modell „Fedorow“ ausgerüstet. Bei den großen Revolutionsfeiern defilieren hinter den Regimentern singend die „bewaffneten Fabriken“, Kolonnen stämmiger Arbeiter in Zivil mit geschultertem Gewehr. Vergleichbares habe ich nur bei den Schweizer Reservisten anlässlich ihres jährlichen Bedingungsschießens gesehen. Die Eidgenossenschaft ist der einzige bürgerliche Staat, der bis heute noch seine Bürger aus der Dienstzeit die Knarre mit ins Zivilleben nehmen läßt. Und doch ist der Aufmarsch der russischen bewaffneten Fabriken etwas ganz anderes. Ich glaube nicht, Augenblicksstimmungen bei der Beurteilung einer Truppe zu unterliegen; und doch hat die bewußte, freudige Entschlossenheit der russischen Arbeiter bei der Parade vor ihren Klassengenossen den tiefsten Eindruck auf mich gemacht. Nie klang der anderwärts

auch schon gehörte Ausspruch: „Wir wissen, wofür und wozu wir die Flinte tragen“, so überzeugt und überzeugend wie hier.

Neben diesen Fabrikswehren existiert die Bewegung der „Schützenbünde“, die auch



Voroschilow
Volkskommissar für Heer und Flotte

auf dem flachen Lande in letzter Zeit große Ausdehnung nimmt. Auf vielen Sportplätzen sah ich zu diesem Zweck errichtete Schießstände, mit dem französischen Lehnwort „TIR“ bezeichnet, während die meisten älteren kriegstechnischen Ausdrücke aus dem Deutschen entlehnt sind. Als Miliz zweiten Aufgebotes möchte ich die moderne Technische Volkswhehrbewegung bezeichnen, die aus